

aufgeschrieben zum Tage der Grundsteinlegung, dem 16. April 1958,
des Neubaus Neustädter Neuerweg, Ecke Karpfangerstraße.

I.

Im April 1912 teilte mir mein Vater mit, daß er eine Segelmacherei eröffnet habe unter der Firma Julius Daedler und Paul Neumann. Mein Vater war Segelmachermeister in der Firma von Hacht und Neumann war der Segelmachergeselle. Daß dies auf die Dauer nicht gut gehen konnte, wußte ich vom ersten Tage. Man kann nicht auf der einen Seite Angestellter sein und andererseits eine eigene Firma betreiben. Mir wurde die Erklärung gegeben, daß diese Firma 1914 errichtet würde und daß es meine Lehrstelle werden sollte, was auch 1915 bis März 1917 der Fall war. Am heiligen Abend 1914 kam ich von der Seefahrt zurück und trat in die Lehre. Mein Vater war sehr geknickt, weil er aufgrund seiner Selbstständigkeit von von Hacht seine Kündigung zu erwarten hatte.

Im März 1917 wurde ich von der Marine eingezogen und das bedingte, daß ich eine abgeschlossene Lehre haben mußte. Das hat aber die Handwerkskammer oder die Leitung der Segelmacherinnung umgangen und ich bekam keinen Gesellenbrief. Dann kam ich 1918 im Januar ins Marinelazarett Hamburg - Veddel und habe dortselbst gelegen bis Anfang 1919. Die Kriegsverhältnisse brachten es mit sich, daß die Firma Julius Daedler und Paul Neumann aufgelöst wurde und mein Vater hat dann seine Selbstständigkeit für eine zeitlang aufgeben müssen und sich als Kutscher betätigt. Mitte 1919, woselbst ich noch im Lazarett lag, habe ich die Zeit genützt um mit meinem Vater, Julius Daedler, die neue Firma Julius Daedler ins Leben zu rufen. Da es uns an Betriebskapital fehlte, kam mir der Zuschuß meines Soldes sehr zugute. Ich bin dann 1920 endgültig vom Militär entlassen und wir hatten schon die Firma Julius Daedler an den Vorsetzen 19, Haus 12, im vollen Gange. Wie gesagt, der Boden war sehr klein, nur 8 qm Arbeitsfläche. Wir hatten uns mit einem Nachbarn geeinigt und bekamen dessen Bodenraum dazu, so daß die Firma nunmehr eine Arbeitsfläche von 16 qm und eine Glass-Nähmaschine zur Verfügung hatte. Aus diesem angeführten Grunde kann ich das Bestehen der Firma Julius Daedler und Paul Neumann für mich als Selbstständigkeit nicht in Anspruch nehmen. Ich rechne die Zeit des Bestehens dieser Firma nicht mit, da ich erst am 18. Dezember 1920 Inhaber eines Gewerbescheines wurde und selbstverständlich nehme ich nur diese Zeit der Entstehung der Firma Julius Daedler als selbstständiger Kaufmann für mich in Anspruch. So ist also der Gründungstag der Firma Julius Daedler der 18.12.1920 an den Vorsetzen Nr. 19, Haus 12. Juni 1921 trat die Firma J. Wagner & Sohn an uns heran, daß wir die Firma Julius Daedler nach der Herrlichkeit verlegen sollten. So ist es gekommen, daß wir die Räume in der Herrlichkeit Nr. 12 von der Firma J. Wagner als Aftermieter übernommen hatten. Mein Vater übernahm auch den Meisterposten der Firma J. Wagner & Sohn.

II

Uns wurde dann unterstellt, daß wir die Firma J. Wagener & Sohn betrogen haben sollten und das war der Anlaß, daß wir das Verhältnis mit der Firma J. Wagener & Sohn, Inhaber Paul Wagener, gelöst haben. Wir erhielten von der Firma J. Wagener & Sohn eine Abfindungssumme von 6400.-- . Dieses Geld haben wir benutzt, um im November 1923 für die Firma Julius Daedler und Sohn einen Raum zu kaufen, wie die Verhältnisse es damals mit sich brachten, am neuen Steinweg 3. Somit bot mein Vater mir die Teilhaberschaft an, so daß dann die Firma, aus gegenseitiger Dankbarkeit, auf Julius Daedler & Sohn lautete.

Das Amtsgericht verlangte die handelsgerichtliche Eintragung, da bei 2 Inhabern eine solche erforderlich ist. Ehrlich gesagt, fehlte uns das Geld dazu, da die handelsgerichtliche Eintragung derzeit 360.-- kostete. Wir hatten jetzt Bewegungsfreiheit, die Kundschaft zu besuchen und es gelang uns, daß wir Aufträge über Aufträge angeschafft haben. Somit wurde der Raum Neuer Steinweg 3 zu klein. Wir mieteten November 1925 neue Räume am Hopfenmarkt 3, wo wir Räume bekamen, die schon 200 qm groß waren. Nun benannten wir die Firma Julius Daedler Sohn, also wir ließen das & fallen. Auch hiermit war das Amtsgericht nicht einverstanden. Auch mußten wir bekennen, wer der Inhaber sei; denn aus dieser Firmenbezeichnung ging ja klar und richtig hervor, daß Julius Daedler Sohn also Karl Daedler war und somit hat das Amtsgericht mir die Auflage gemacht, den Firmennamen zu ändern und die Firma Karl Daedler zu benennen, dann würde klar und deutlich daraus hervorgehen, wer der Inhaber der Firma wäre. Dies konnte ich meinem Vater nicht antun und habe den Vorschlag gemacht, daß wir die Firma Julius Daedler und Karl Daedler benennen. Das bedingte aber wieder die handelsgerichtliche Eintragung und somit haben wir die Firma schlittern lassen bis 1928. Nachdem wir die Räume am Hopfenmarkt bezogen hatten, wurden die Geschäfte zusehends schlechter, die Löhne stiegen und die Arbeiten wurden weniger. So ist dieses Jahr 1928 das Krisenjahr für die Firma Julius Daedler Sohn. Dadurch verschuldeten wir mit unserer Firma Julius Daedler Sohn.

Es war an sich am Hopfenmarkt nicht mehr zu halten, da auch Mietschulden vorhanden waren, so daß es nur eines gab, die Selbstständigkeit aufzugeben oder mit irgendeiner Firma ein gentlemen greement zu schließen. So ist es dann gekommen, daß wir die Werkstelle Hopfenmarkt wieder aufgaben und ein Abkommen mit der Firma Gäth & Peine geschlossen haben nur in bezug auf Anfertigung der Segelmacherarbeiten. Die Räume gehörten bis dahin der Firma Gäth & Peine. Wir mieteten sie unter der Voraussetzung, daß wir den Mietvertrag übernahmen und veränderten nun unsere Arbeitsstätte vom Hopfenmarkt 3 nach der Kleinen Reichenstrasse 7.

III

Das Amtsgericht ließ uns keine Ruhe und forderte, daß wir unverzüglich die Firma zu ändern hätten. Die Zeitverhältnisse brachten es mit sich, daß die Firma Julius Daedler Sohn ein Moratorium erstrekte. Wir wurden gedrängt von den Gläubigern, daß wir keinen Ausweg fanden und sowohl mein Vater wie auch ich uns zu nichts bekennen mußten. Ich gebe allerdings zu, daß meine beiden Geschwister mir den Vorwurf machten, daß die Firma aus dem Grunde auf den Namen Karl Daedler überschrieben wurde, weil ich meinem Vater das Geschäft genommen hätte. Das lehne ich grundsätzlich ab, trotzdem meine älteste Schwester nach Jahren, nachdem ich 30 Jahre selbstständig war, dieses mir schriftlich bestätigt hat. Ich habe mich nur zu nichts bekannt, weil ich auf dem gleichen Stand meines Vaters stand.

Wir hatten dann die Gläubigerversammlung. Ein ^Lieferant zeigte sich als Kavalier. Da wir ca. 3.800.-- Schulden hatten, legte er mir einen Barscheck von 5.000.-- auf den Tisch, allerdings unter der Voraussetzung, daß ich, also Daedler jun., Garant für dieses Geld sein müßte und dadurch verpflichtete uns der Gönner, die Firma ganz offiziell auf den Namen Karl Daedler zu überschreiben, wozu mein Vater sein Einverständnis gab, da er garnicht mehr arbeiten konnte und durch ein sich zugezogenes Asthmaleiden überhaupt ausscheiden mußte. Ich habe dann von dem Gönner einen weiteren Kredit pro anno von 10.000.-- an Ware bekommen. Somit hat die Firma Julius Daedler Sohn an dem gleichen Tage, und zwar am 28.8.1928 die Schulden der Firma Julius Daedler Sohn 100%ig ausbezahlt.

Somit war die Firma Julius Daedler Sohn frei von allen Schulden und die Firma Karl Daedler ging mit neuem Mut an die Arbeit, da ihr der neue Kredit von 10.000.-- zur Verfügung stand. So ist die neue Firma Karl Daedler am 28.8.1928 ins Leben gerufen. Es war damit klar, wer nun der allein haftende Inhaber ist. Mit meinem Vater schloß ich einen Vertrag, daß er dann zur Arbeit erschien, wenn es sein Gesundheitszustand erlaube und hat er einen guten Gesellenlohn von 1928 bis zum Sterbetag von mir wöchentlich erhalten, obgleich ich selbst

3 Kinder zu ernähren hatte. Das war also unser persönliches Abkommen welches ich auch bis zum Sterbetage am 23. Juni 1938 einhielt, so daß ich hier nochmals schriftlich niederlege, daß mein Vater von mir kein Almosen bekommen hat, sondern daß ich nach meinen Kräften, selbst als Vater von 3 Kindern, das möglichste getan habe.

1939 wurde ich wieder Soldat und beschäftigte in der Firma Karl Daedler am Anfang des Krieges 40 Leute. Die Zeitverhältnisse verlangten es, daß ich vom Militär nach 6wöchentlicher Dienstzeit wieder entlassen wurde und der Firma Karl Daedler für die Anfertigung von Rettungsartikeln zur Verfügung stehen mußte. 1940 im Juli hatte die Firma Karl Daedler das Mißgeschick, daß bei Anfertigung von Kapokschwimmwesten die Räume Feuer fingen und restlos ausbrannten. Ich habe nicht geruht und die Räume ehestens wieder aufbauen lassen und habe im Juli 1941 die Einweihung der neuen Räume vorgenommen. 1941 im Januar wurde ich von der Rüstungsinspektion verpflichtet, einen Teil meines Betriebes aus Gründen der Kriegsgefahr entweder nach Dänemark oder nach dem Wartegau zu verlegen. Ich denke noch an die Worte, die ich vom Rüstungskommando bekommen habe : Wenn Sie nicht wollen, dann geht es auch so, daß Sie eine nette Uniform und ein Monatsgehalt von 280.-- bekommen. Es bestand also die Verpflichtung für mich zu handeln und habe demzufolge in Litzmannstadt leere Räume gemietet, die keineswegs in jüdischer Hand, sondern frei waren. Ich hatte dort für die Fabrikation eine Grundfläche von 2500 qm zur Verfügung. Hieraus möge man er-messen, was die Firma Karl Daedler geleistet hat, denn wir haben, nur mit der Anfertigung von Rettungsmaterial , in Litzmannstadt 10 deutsche Angestellte und 380 polnische Arbeiter beschäftigt sowie in Hamburg 60 - 70 Leute. Ob nun die Konjunktur den Aufschwung veranlaßt hat, sei dahingestellt, aber immer kommt ja die Leistungsfähigkeit des Inhabers und seiner Belegschaft in Frage, welcher ich auch hiermit den Dank für das Aufblühen der Firma aussprechen möchte.

Am 18.6.44 , einem Sonntag, hat die Firma Karl Daedler in Hamburg 11, Kleine Reichenstrasse 7 , durch einen Bombenangriff Totalverlust erlitten. Doch auch in dieser Situation ließ ich den Mut nicht sinken und befestigte an die Trümmer ein Schild mit der Aufschrift " Es geht weiter". Nach der Zerstörung meiner Arbeitsräume hat sich dann bewiesen daß man mehr Freunde als Feinde hat. Die Firma Jäger & Leik, Inhaber John Jäger, trat an mich heran, da er selbst in Travemünde dienstverpflichtet wurde, und bot mir seine Räume an. Hierdurch erhielt die Firma Karl Daedler eine neue Arbeitsstätte in Großborstel, Deelböge. In diesen Räumen haben wir 1945 die Kapitulation erlebt. Danach war es mir durch meinen Freund Max Haack vergönnt, an den Vorsetzen 5 -7

neue Räume erstehen zu lassen, so daß ich nach fast 25 Jahren wieder an der Stelle tätig sein durfte, wo ehemals die Firma gegründet wurde. Ich siedelte dann im Januar 1946 nach den Vorsetzen über, wo wir die 1944 von der Marine erworbenen Baracken errichteten. So war die Segelmacherei Karl Daedler nach 25 Jahren wieder am richtigen Platz, da wir hauptsächlich mit der Schifffahrt arbeiten und hier den richtigen Wirkungskreis hatten.

Im Jahre 1940 trat mein einziger Sohn Harald in die Lehre bei J.D. Bloch in Brake. Die Zeitverhältnisse wollten es jedoch so, daß er das letzte Lehrjahr in der väterlichen Firma absolvierte. Nach der Kapitulation 1945 hatte ich die Absicht, meinen Sohn als Teilhaber aufzunehmen, nachdem er sich zuvor schon, vor seiner Einberufung, in meinem Litzmannstädter Betrieb bestens bewährt hatte.

Infolge seiner Minderjährigkeit war dies offiziell aber erst im Jahre 1947 möglich. So trat mein Sohn laut handelsgerichtlicher Eintragung am 22.1.1947 als Teilhaber in die Firma Karl Daedler ein.

Seit über 12 Jahren haben wir nun die Arbeitsräume an den Vorsetzen 5 - 7 inne. Ich hatte mich aber in jeder Hinsicht an der Wasserkante gesichert und bei den Mühren 45 ein Grundstück erworben. Im Zug des Wiederaufbaues der Hansestadt Hamburg wurde an dieses Grundstück von seiten des Staates Hand angelegt. Ich erkannte, daß wir dort nicht bauen konnten. Es war wirklich an der Zeit, mir und meiner Belegschaft endlich wieder einen massiven Bau als Arbeitsstätte zu bieten. Nach einigen vorangegangenen Bemühungen hatte ich das Glück, am Neustädter Neuerweg Ecke Karpfangerstrasse ein Grundstück zu erwerben und nach 2 Jahren war nun am 28.3.1958 der Tag heran gerückt, daß wir mit dem Aufbau eines eigenen Grundstücks beginnen konnten. Wir erstellen nunmehr 2 Wohnhäuser mit einem Zwischengebäude, unserer Werkstatt, und hoffen, daß dieses Werk uns gelingen wird und wir im Oktober bis November 1958 feierlichen Einzug halten können.

Es sei hier gesagt, daß ich es auch der tatkräftigen Mitarbeit meiner gesamten Belegschaft mit zu verdanken habe, dieses Werk erstehen zu lassen.

Auch waren wir vom großen Glück begünstigt, daß uns nach achtjähriger Ehe des Mitinhabers Harald Daedler ein Kronensohn geboren wurde, der einstmals hoffentlich der Inhaber der Firma Karl Daedler sein wird. und die Gewähr nahe liegt, daß die Firma Karl Daedler auf Generationen hinaus erhalten bleiben möge! Auch dieses gibt uns den Mut, dieses Werk erstehen zu lassen.